

# Ein Bieler Unternehmer fordert Swisscom und Cablecom heraus

Die TV-Dienste von Finecom sind billiger als jene der grossen zwei – und technisch auf Augenhöhe

VON BARNABY SKINNER (TEXT)  
UND RAFFAEL WALDNER (FOTO)

«Cablecom begrüsst das Telefonfernsehen auf dem anspruchsvollen TV-Markt.» Mit Sarkasmus kommentierte die UPC Cablecom vor fünf Jahren den Start von Bluewin-TV, dem heutigen Swisscom-TV. Das Verhältnis der Branchengrössen ist heute nicht besser geworden. So hat die Swisscom auf ihrer Website prominent den Link «Infos und Kündigungsvorlagen» platziert. Er hilft dabei, schnellstmöglich den TV-Kabelvertrag aufzulösen. Die Cablecom kontert mit dem Hinweis, dass die eigene Internetanbindung «bis zu 5-mal schneller als das schnellste Swisscom-DSL» sei.

Wenn zwei sich streiten, freut sich bekanntlich der Dritte. Im Kampf um Schweizer Digital-TV-Kunden könnte dies das kleine Teleunternehmen Finecom sein. Die Firma, deren Hauptsitz am beschaulichen Robert-Walser-Platz in Biel liegt, hat heute in ihrem sogenannten Quickline-Verbund 290 000 TV-Kunden.

Das ist erstaunlich. Der Telecomriese Swisscom meldete vergangene Woche 608 000 Digital-TV-Haushalte. Die Cablecom gibt nächste Woche ihre Anzahl Digital-TV-Kunden bekannt. Per September hatte sie 534 000 Digitalanschlüsse in Betrieb. Insgesamt sind es 1,5 Millionen Kunden. Dabei decken beide Unternehmen viel grössere Teile der Schweiz ab als Finecom. Die Swisscom erreicht vier von fünf Haushalten, die Cablecom 70 Prozent. Dazu rühren beide mit Millionen die Werbetrommel.

## Mehr HD-Sender als Swisscom und Cablecom

Das sind Mittel, die Finecom nicht zur Verfügung stehen. Weshalb ziehen dennoch so viele Haushalte, die an dessen Netz angeschlossen sind, das Angebot der Dienste von Swisscom und Cablecom vor?

CEO Nicolas Perrenoud sagt: «Für uns spricht die lokale Verwurzelung.» Die Finecom hat den Quickline-Verbund zwar initiiert, insgesamt gehören ihm aber 17 unabhängige Kabelunternehmen an. Die neuesten Mitglieder sind die Flims Electric AG in Graubünden oder die Wasserwerke Zug. Grundsätzlich ist laut Perrenoud jeder der schweizweit 422 Kabelanbieter willkommen. Diese Kabelunternehmen haben gemeinsam bereits 600 Millionen Franken in ein Glasfasernetz investiert, das sich nun um die halbe Schweiz zieht. Über die nächsten 15 Jahre soll nochmals eine Milliarde Franken in die Hand genommen werden, um das Netz dichter zu spannen.

Perrenouds Mission, der im TV am liebsten den History-Channel HD und Eishockey schaut, ist also der Schulterschluss der kleinen Kabelanbieter. Denn noch haben die Grossen den Digital-TV-Markt nicht unter sich aufgeteilt. Noch immer haben 1,75 Millionen Zuschauer in der Schweiz keinen Digitalanschluss. «Mit Digital-TV haben sich die Spielregeln in der Fernsehbranche verändert», erklärt der 39-Jährige. Früher habe es gereicht, Fernsehkanäle von A



Finecom-CEO Nicolas Perrenoud: «Für uns spricht die lokale Verwurzelung»

## Das Verbreitungsgebiet des Quickline-Verbundes



Aus wirtschaftlichen Überlegungen berücksichtigt das Quickline-Netz erst Gegenden in der deutschen und italienischen Schweiz. Heute sind 290 000 Haushalte

angeschlossen (14 Prozent Marktanteil in der Deutschschweiz), vornehmlich in der Region um Biel und Bern. Bis 2016 sollen es eine halbe Million sein.

nach B zu liefern. «Heutige Zuschauer haben weiterreichende Ansprüche.» Diese heissen: Video-on-Demand, zeitversetztes Fernsehen, ferngesteuerte Programmierung des Gerätes.

Genau das können Mitglieder des Quickline-Verbundes bieten. Finecom hat neben der Kabelinfrastruktur eine TV-Plattform namens Verte entwickelt, die sich auf Augenhöhe mit der Swisscom und der Cablecom bewegt. Im Vergleich mit den Grossen bietet sie gar mehr HD-Sender (siehe Spalte rechts). Sendungen können bis 24 Stunden nach ihrer Ausstrahlung geschaut werden. In einer Online-Videothek stehen 500 aktuelle Filme zur Auswahl bereit. Eine der beeindruckendsten Funktionen ist die Suche, die das Programm mit Ergebnissen aus der Online-Bibliothek oder dem Internet verbindet.

## Ein Film in höchster Auflösung und gleichzeitig rasant surfen

Nicht nur die technische Lösung spricht für das Angebot. Wie bei Swisscom und Cablecom ist es möglich, neben TV auch den Internetanschluss und die Telefonverbindung zu abonnieren. Kombi-Angebote sind bei Kunden beliebt. Wer nun im Quickline-Verbund Internet, Telefon und TV bezieht, spart im Vergleich zu ähnlichen Angeboten der Cablecom und der Swisscom 250 bis 300 Franken pro Jahr. Und das bei teilweise mehr Leistung. So ist es möglich, im Quickline-Netz einen Film in höchster Auflösung zu sehen und gleichzeitig mit bis zu 100 Megabit pro Sekunde im Web zu surfen. Von solchen Geschwindigkeiten kann die Swisscom in den meisten Haushalten nur träumen.

Finecom hat in der Kabelbranche allerdings nicht nur Freunde. In der Ostschweiz oder in Zürich beispielsweise fehlt ein Partner. Auf Anfrage gaben die Technischen Betriebe in Wil SG an, bei Zusatzdiensten nicht mit einem Partner zusammenarbeiten zu wollen. «Wir spüren keinen Druck.» Die GGA Maur im Raum Zürich will noch im Frühling eine Alternative zu Finecoms Lösung anbieten.

Will Perrenoud also dereinst aus dem Quickline-Verbund ein national genutztes Netzwerk machen, steht viel Überzeugungsarbeit an. Er sagt: «Lokale Firmen können sich am besten um den Ausbau der lokalen Kabelnetze sowie um den Endkunden vor Ort kümmern. Viel besser, als wenn die Verantwortung bei Grosskonzernen liegt.»

Das Misstrauen gegenüber TV-Grosskonzernen hat Perrenoud mit einem anderen Schweizer Kabelanbieter gemeinsam, der 2009 verstorbenen Schweizer Unternehmer Leo Fischer. Der TV-Pionier setzte in den 70er- und 80er-Jahren gegen den Widerstand der damaligen PTT seine Vision einer verkabelten Schweiz durch. Daraus wuchs allerdings selber ein Grossunternehmen: die Cablecom. Die nach dem Verkauf ins Ausland im Jahr 2000 den lokalen Kundenkontakt verloren hat, was in einen ungenügenden Service mündete.

Vielleicht hat Perrenouds Modell mehr Erfolg.

## Sieben Fragen zu HD-TV

Ab 29. Februar stellt das Schweizer Fernsehen komplett auf HD um

### WAS MUSS ICH TUN, UM HD-SENDER ZU EMPFANGEN?

Dafür benötigen Sie einen HD-fähigen Fernseher. Weil das Schweizer Fernsehen mit der Qualität 720p ausstrahlt (siehe Technipedia Seite 66), reicht dafür ein Gerät mit HD-ready-Technologie. Achten Sie dabei auf die entsprechende Bezeichnung am Gerät. Wer schärfere Bilder wünscht – wie sie etwa Eurosport HD oder BBC HD ausstrahlen –, der benötigt ein Gerät mit der Bezeichnung Full HD. Es zeigt Bilder mit 1080 Bildzeilen.

### KANN ICH SF NUR NOCH IN HOCHAUFLÖSENDE FORM SEHEN?

Nein. Solange Ihr Kabelunternehmen die digitalen Fernsehsignale in analoge umwandelt, müssen Sie sich keine Sorgen machen. Das ist bei allen Anbietern der Fall.

### WAS BENÖTIGE ICH AUSSER EINEM HD-FERNESEHER?

Sie brauchen eine Satellitenschüssel, oder sie abonnieren den Dienst eines TV-Anbieters und schliessen, wenn die Signale verschlüsselt ausgestrahlt werden, die entsprechende TV-Box zwischen Buchse und Fernseher an. Von den grossen Anbietern offeriert der Quickline-Verbund am meisten HD-Sender. Cablecom hat 19 solche Sender im Angebot und Swisscom 16.

### WIE ERSCHEINEN ALTE PROGRAMME UND FILME IN HD?

Die meisten eingekauften Sendungen erhält SF bereits heute in hochauflösender Qualität. Eigenproduktionen werden heute ausschliesslich hochauflösend produziert. Nach und nach werden alte Filme und Sendungen in HD umgewandelt.



Schweizer Fernsehen: Sendet bald in HD-Qualität

### WORAUF MUSS ICH ALS DIGITAL-TV-KUNDE ACHTEN?

Die meisten Kabelunternehmen ersetzen die Kanäle in Standardauflösung mit den neuen Kanälen. Cablecom-Kunden müssen am 29. Februar nach 17 Uhr die Settop-Box für 10 Sekunden ausschalten. Für Swisscom-Kunden bleiben SF1 und SF2 in Standardauflösung auf den gewohnten Senderpositionen. Die neuen HD-Kanäle werden am Ende der Senderliste hinzugefügt.

### WAS SIEHT MAN AUF EINEM ALTEN RÖHREN-TV?

HD-Sender können auf älteren TV-Geräten nicht empfangen werden.

### KANN ICH HD-SENDER AUCH VIA ANTENNE EMPFANGEN?

Nein. Das Schweizer Fernsehen hat sich entschlossen, auf die restriktive Verbreitung von HD-Inhalten zu verzichten. Die Umrüstung der Anlagen, um HD-Signale via DVB-T zu verteilen, wäre offenbar zu teuer gewesen.

BARNABY SKINNER